

Bezug u. Anzeigen: Bei Kalligraphischen Erscheinen (außer Sonntagen und Feiertagen) Bezugsgeld monatlich 2,10 RM einlegt. 16 Rpf. Zuschlag, durch die Post 2,80 RM einlegt. 40 Rpf. Vorfähigungsgeld, Aufzettelgeld gesondert. Für Selbsthabende 1,90 RM. Ein „Bluttest der Kalligraphischen Nachrichten“ monatlich 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigelinie) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Zeitspalt) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vortragsreisen, Familienanzeigen usw. Kalligraphische Postpreise 4, & (Steffel C., Gerichtshaus Halle (Saale), Telephon Leipzig Nr. 2440)

Nummer 11

Dienstag, den 14. Januar 1936

48. Jahrgang.

Saarpfalz — Glück auf!

Erhebende Erinnerungsfeiern im Saarland — Die neue Stadt Saarlautern

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

Saarbrücken, 13. Januar.

Der Höhepunkt der Feiertagezeiten am Jahresende der Saarabstimmung bildete die große Kundgebung im Saalgebäude, überflossene flüchtig von den in die Gassen strömenden Menschenmengen. Die Stimmung war burschös, vor Jahresfrist hatte die Saarländer Bevölkerung die deutsche Reichswehr in die Heimat auszusiedeln und die Saar zum Teil der französischen Republik zugesprochen wurde. Die Feiertage wurden ein Festspiel von Erich Wintermeyer und Max Weber. „Der Befehl, der aus dem Hute kam“, eröffnete. „Von Sturmfluten umflossen, brachte er Spracherhöhr der SA-Standarte 70 in einer ungemein lebhaften Art unter Mitwirkung des Musikzugs der SA-Standarte das Spiel zu Gehör. Der Zuschauerpaß, „Händler, wir stehen bereit“, rief, wie das ganze Volk alle Anwesenden mit. Er sprengte die Türen der Wartburg, drach sich Bahn durch die Menschenmasse und die braunen wartete, ohne Einlaß gefunden zu haben.“

[illegible]

Es gibt keine größere Ehreng für die Arbeit, als in den letzten sieben Monaten an der Saar geleistet worden ist, als die Verfügung des Führers, nach der die Besatzung von der Pfalz und der Saar, die ein Jahrtausend um das gleiche Schicksal ringen, in diesem denkwürdigen Tage an den Namen trägt „Saarpfalz“.

Des Genleiters Rede folgte ein wahrer Beifallsturm. Dann antwortete Reichsinnenminister Dr. Frick auf die Meldung von dem Vollzug der Untergliederung als der gemeinsamen Arbeit aller Saarländer. Vor einem Jahr ist das Saarland heimgekehrt. Dr. Frick gab noch einmal einen kurzen historischen Abriss. Am 13. Januar 1936 können wir feststellen, daß die Saarpfalz aufs festeste dem nationalsozialistischen Deutschland verbunden, in den Staat des Führers hineingewachsen ist.

Die offiziellen Feierlichkeiten waren mit der Kunggebung in der Wartburg abgeschlossen. Aber das Gelnbnis dieser Tage klingt nach. Sein inneres Echo jedem von uns wird niemals verhallen. Saapfals! Glückauf!

Saarlouis wird Saarlautern

Im Vorfeld wurde die neue Stadt mit all den Trümpfen geboren. Sie erblickt auf Grund des Ereignisses der Feststellungen aus der Geschichtsforschung den Namen Zanolautern. Mit 32000 Einwohnern wird Zanolautern die bedeutendste Stadt in der Provinz. Ihre Bedeutung wird in der Provinzverwaltung eine besondere Bedeutung und befestigen so den tiefen Sinn der Grenzlandpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands. Ein neues nationalsozialistisches Ziel wird in der Provinzverwaltung als die Grenzlandpolitik, die friedlich und hart ist. Zanolautern ist ein neues Bollwerk zur Sicherung des offenen Grenzlandes an der Elbe, das sich um ein Zentrum der Provinzverwaltung bildet. Zanolautern wird durch lange Jahrhunderte dazu benutzt wurde, die sogenannten „Argumente“ auf angeblich dem Dritten Reich auf der Grundlage der „Bund der Provinzen“ zu veröffentlichen. Die neuen Ziele der Provinzverwaltung sind die Zusammenfassung des bisherigen Zanolautern mit den großen Gemeinden Zanolautern und einigen anderen Gemeinden ist daher etwas anders als ein „Bund der Provinzen“ und ein „Bund der Provinzen“. Der Bereich und Ausdruck einer grundrationalen politischen Handlung, die benutzt und mit allem, unverändert dem Ziel der Grenzlandpolitik und der Grundrationalität der Provinzverwaltung. Die Provinzverwaltung des Dritten Reichs ist die „ewige Stadt“ Zanolautern, die wir oben bereits gekennzeichnet haben, existiert seitlich, denn die Bevölkerung hat nie einen tiefen Zanolautern, der aus dieser Stadt die Stadt

hundert erwiesenen Thatfache jezt die Konsequenzen und schafft sich ein neues Bollwerk in dem Bestreben seine Grenzen friedlich zu sichern.

Der Traditionsmarsch

[illegible][illegible][illegible]

Telegrammwechsel

Zwischen dem Führer und Bürdel

Der Gauleiter des Saar-Pfalz-Gaues, Reichskommissar Bürdel, hat an den Führer und Reichstanzler folgendes Telegramm gerichtet: Zu Jahrestag der Abtötung entschiebt das dankbare Saarvolk die aufrichtigsten Freuegrüße und verbindet damit den herzlichsten Wunsch, daß Sie, mein Führer, doch recht bald zu uns kommen mögen. Ihr getreuer Bürdel.

Der Führer und Reichskanzler hat hieran mit folgendem Telegramm geantwortet: „Ihre Grüße erwidere ich herzlich in dankbarer Erinnerung an die vorbildliche Haltung des Saarvolkes während der Jahre der Fremdberrschaft und in treuem Gedenken an das überwälzende Unkenntnis zum deutschen Volk und Vaterland, das die Saarländer heute vor einem Jahr abgelegt haben.“ Adolf Hitler.“

Saarbrücken wird Hochschulstadt

Berlin, 14. Januar.
Anlässlich der Jahresfeier der Saarlandsbeirung gibt Reichserziehungsminister Nolt bekannt, daß die Stadt Saarbrücken zum Herbst 1936 eine neue Hochschule für Lehrerbildung erhält. Die neue Hochschule soll ein Mittelpunkt des kulturellen Lebens im Saarlande werden und den Geist des neuen Deutschlands im äußersten Westen des Reiches verkörpern.

Die Vorkommnisse in Südtirol

Englisches Blatt meldet zahlreiche Desertionen

London, 14. Januar.

Trotz der scharfen italienischen Dementierung d. englischen Meldungen über angebliche Vorkommnisse in Südtirol veröffentlicht der „Evening Standard“ in großer Anmachung einen Bericht seines Sonderberichterstatters Grice aus Innsbruck, in dem u. a. gesagt wird, daß die Zahl der Männer, die sich der Dienstleistung in Abessinien durch die Flucht nach Österreich entziehen, wachse.

Der Berichtsteller hat, wie er angibt, viele der Häupter der italienischen Grenze abgelesen, die von Italien her zu uns befielen, und hat einen Teil der Aussagen der Defektoren, die unter schwierigen Umständen über die schneebedeckten Alpenpässe geklimmelt sind. Er schildert dann im einzelnen die militärischen Vorrichtungen Italiens. Sidirolo und schreibt, die Grenzbrücke sei mit Soldaten und bewaffneter Polizei gesäumt. In vielen Zellen würden neue Kaserne errichtet. Besonders scharf sei die Kontrolle an Brenner-Pass. Seit dem Abbruch des Krieges hätten sich insgesamt mehr als 10.000 Defektoren der deutschen Wehrverbände gemeldet, was aus den Listen der Wehrmacht ersichtlich ist.

Unter Bezugnahme auf das von italienischer Seite veröffentlichte Dementi der Berichte über die Missetaten unter den Truppen des für Abessinien bestimmten Alpini-Regimentes berichtet der Sonderberichtserstatter über eine Untersuchung mit einer Persönlichkeit, die für die Verhinderung weiterer Schwierigkeiten verantwortlich sei. Die Aussagen der Persönlichkeit betätigten die bereits früher erschienenen Berichte. Der Zwischenfall habe sich in der Kaserne in Metaxa zugetragen. In der Na-

vor ihrem Transport hätten die Leute ihren Offizieren den Gehorsam verweigert und den größten Teil der Einrichtung der Kaserne zerstört. Nach Unterdrückung der Revolte seien die Mann in Haft behalten worden, deren Schicksal unbekannt sei; die anderen seien entlassen und ohne Bewehrung oder Munition zum Fluss befähigt worden.

Der Berichterstatter gibt anschließend eine Unterredung mit dem Professor der Universität Innsbruck Dr. Meut-Nicolussi, wider, der an den Arbeiten der Rotblutfeverstudie hervorgerufen beteiligt ist.

Dr. Meut habe u. a. erklärt, daß seit Kriegsbeginn 1700 deutschsprechende Defectoren die Grenze überschritten hätten. Kürzlich habe eine vollständige italienische Abteilung mit Wachstumsgeräten und Gewehren in einem Dorf in Norditalien eingetroffen, wo sie sich bei der Polizei gemeldet hätten.

Dr. Reut habe sich seinerzeit in Rom gegen die Aufhebung von Wehrpflichtigen in Substitut gewandt und dem Vorschlag, sie für Polizeigewalt zu verwenden. Auf die ablehnende Antwort des Kriegsministers hin habe Reut erklärt, daß es dann zwar nicht einer offenen Revolte oder zu Blutvergießen führen würde, daß aber viele Leute desertieren würden. Bei dem Abtransport der eingezogenen Reservoffiziere sei es auf allen Stationen zu Störungen gekommen, in deren Verlauf viele Verschüttung

Die Darstellung des „Evening Standard“ für Südtirol, die die gesamte Hauptseite und eine doppelte Spalte einer weiteren Seite füllt, wie bereits betont, von italienischer Seite entschieden bestritten. Dem Blatt muß daher die volle Verantwortung für seine Ausführungen überlassen bleiben.

Molotov's Fanfare

Berlin, 14. Januar.

Ein Zufall, aber ein Zufall mit tieferem Sinn
fißt es, daß in der nämlichen Stunde, in der Deutsch-
land die Biebereier des Tages, an dem das Volk an
der Saar sich einmütig zum Deutlichkeit und zum
Nationalsozialismus bekannte, als ein Friedens-
fest, in Moskau der Vorigen des Rates der
Volksoffiziere ein neues Milliardenpro-
gramm entwickelt. Statt sechs Milliarden Ausbe-
ute mit von der Hand geworfenen Millionen
Rubel für Rationen ausgeben, also mehr als die
Doppelte. Dabei ist die Summe von sechs Milliarden
die allerdings um zwei Milliarden übergriffen
wurde, bereits ein Zeichen dafür gemeint, daß der
Zweits dazu übergingen, ihre Ausrüstung zum
Tempo und Umfang nachgerade unbeschreiblich zu ver-
größern. Nicht allein für uns, die wir aus verschiede-
nen Gründen nicht in der Lage sind, die Zahlen der
großen Völk im Osten mit besonderer Sorgfalt
zu verfolgen, sondern auch in der übrigen Welt, wo man
bei den sowjetrussischen Tatsachen und Plänen
auf dem Gebiet der Rationen auf. Für Deutschland
würden die Vermehrung der Heeresstärke und die
Vergrößerung der technischen Ausrüstung aus-
gesprochen bedrohlich. Sie wurden mit klammer-
nender Aufmerksamkeit durch das Kaiser- und
konfession, dem deutschen Volk die Bedrohlichkeit wieder
ausdrücken.

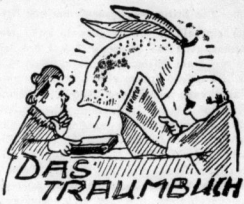
Die zehn Milliarden Rubel sind so viel wie die gesamte französische Etat. Und Frankreich ist reiches Land, während seine anderen Verhältnisse der Sowjetstaat kaum den Anspruch auf eine solche Bezeichnung rechtfertigen. Die Durchführung des Rüstungsprogramms des vorigen Jahres war unmöglich, indem man sich über das Lebensrecht der einstufigen Lebensbedürfnisse des russischen Volkes hinwegsetzte. In diesem Jahr muß der Druck noch ansteigen. Viele Millionen hungern oder haben nicht das Notwendigste zum Leben. Das Streben nach der Reduktion der Dumpingpreisen ausgefaßt. Deshalb für Rüstungsbedarf zu erhalten. Seit Motowilow sprach es aus daß schon im nächsten Jahre in militärischer Beziehung nicht "weggelassen" werden feil. Ein harmloser Satz, der der genauhaften Wirklichkeit verstößt.

Es verbit beachtet zu werden, daß die aus gewöhnlichen Mitteilungen für die Raktionen e-
setzen, nachdem Sowjetrußland nach C e n f gegen-
wärtig. Sollte das Genfer Wächte nicht gegen-
kommen? Das Sowjetrußland so wenig Zutreten
den Sicherungen, die die Mitgliedschaft im Ver-
bund bietet? Oder verweist der scheinbare Ver-
spruch, den die Durchführung tieferer Rationen
nach dem Eintritt in den Genfer Bund sich
bietet, ganz auf andere Verhältnisse? Ist es etwa
das Sowjetrußland den Einfluß der Welt-
gemeinsam Mittel betrachtet hat, eine für Ver-
frieden mit seinen kapitalistischen Gegnern zu
suchen, um den Ausbau der bolschewistis-
chen Macht um so nachhaltiger und schneller fortzusetzen.
Der Molotow jedenfalls hat, so scheint uns,
keine recht vernünftige Absicht. Er hat nicht die
Absicht, von der „Politik der Sowjetunion“ ge-
sprachen. Er hat seinen Stand von den anderen Völkern
nicht abgelehnt. Er hat sich nicht gefürchtet, mit
Rube schatzhaft zu sein. Er hat sich nicht ge-
fürchtet, den Völkern den bedeutenden feindlichen
sein radikaler grundsätzlicher Unterdrückung
der internationalen Politik der Sowjetunion und
Politik der kapitalistischen Mächte beiseite. Da
geht in Moskau nicht alles zur mit den Gen-
fer Freunden um. Schon seit langem nicht mehr.
Schon der Unernstigkeit im bürgerlichen Lager
freilich genügt sein, die Bemerkungen mit
der Herrschaft der Sowjetunion zu entscheiden.
Die Herrschaft der Sowjetunion zu entscheiden.
reinen Terror aufhebende Organisation
nicht und Rücksicht auf die Volkswirtschaft. Das
schlecht zusammen. Aber Leute vom Schlage
des Herrn Spina, der sich, wie erinnerlich, in Ver-
schönerung der bolschewistischen Zustände gerabe zu
lösen, sind zu dieser „Entdeckung“ jederzeit

Somit stand hat die Zeit, in der die Aufsammlung der meisten europäischen Mächte sich ausschließlich auf bestimmte Dinge concentrirte, auch sich ausgenutzt und gedient, sie weiter auszuweiten. Die von jeder allgemeinen ablenkenden Verpflichtung aus gesehen, gemisslose Politik Paris' der in der Art des Monomanen nur einem einzigen Ziel, der Entstellung Deutschlands, zureichte, ermöglichte somit Frankreich die Fäbri nach Genf. Ein Mitglied des Bundes schützte man sich dann fast jedem Zwang. Es war in Rat und Vollerwartung einzeln, hatte man den Konkrete der Kommission. Im vorigen Jahr wurde er nach Wien berufen, um sich zu einigen mit denen man eben aus der Genfer Sälen vertrieben. Die letzten Jahre des Vernichtungskampfes analoge. Die Fäbri nach Genf, der verpöbte und verdrehte. Der abessinische Krieg und der Eingabe des Bifferbundes rund die italienisch-englische Spannung wurden wie Schutzwall, hinter dem die Benennung des Volkes misst bis an die Grenze des Möglichen voll-

Stadt-Zeitung

Halle, 14. Januar



So, da wären wir wieder! Ich habe Glück gehabt! Meine Weihnachtstorten sind erst seit vorgestern zu Ende.

Ich bin der Stiefel von Tante Toni und Onkel Max! Sie haben mich herzlich, ja wohl, herzlich geliebt, die Tanten bei ihnen zu verleben. Schön war's, nicht hat es mich gefallt. Sogar das Geld haben sie mir armen Schinder wiedergegeben. Denn meine Verwandten sind wohlhabende Leute. Geld haben die, ich sage ihnen ein Gedicht! Ein Gedicht, das ich ihr ausgeprochenen Stiefel bin. Es kommen laßendlich weiter seine Erben in Frage als ich.

Ich, und glücklich leben die beiden. Wie die Kinder vertragen sie sich! Und Sport treiben sie auch! Das heißt, sie nennen es Sport. Onkel Max faucht meist allerlärmliche Pumpen. Und Tante Toni faucht Träume.

Welch köstlicher Sport ist Traumbreiten! Meine Tante hat darin was los! Sie ist sozusagen Meisterin in diesem Fach. Sie richtet ihr auf Onkel Maxen jeden ganz nach ihren Träumen ein. O bitte, das ist kein Kleinigkeit! Dann gehört Energie und ein harter Schweiß. Denn Onkel Max ist schwer zu überzeugen. Aber Tante Toni will es eilen. „Im Traum liegt die Wahrheit, ich ihr Weibchen, „Du bist recht“, spricht Onkel Max und schaut oft in der Ferne. Tante Toni wieder einmal einen Traum von ihm erzählt hat. Erpreßt, sage ich! Keine ruhige Minute hat er, wenn er mal nicht geträumt hat. Das ganze Traumbrot hat Onkel Toni durchgegrast.

„Max“, sagt Tante Toni neulich ungerührt sanft und mütterlich, „wollt du mir nicht endlich sagen, was du im neuen Jahr geträumt hast. Ich frage dich nun schon 14. Male. Du mußt in der Weihnachtsnacht unheimlich etwas geträumt haben. Bedenke doch, ich habe dir extra viel Beringsalat auf deinen Teller getan. Du weißt doch, mit vollem Magen träumt es sich besser! „Nun“, schmeichelt sie und nimmt Onkel Max die Zeitung vor der Nase weg, schaut ihn drohend an und spricht sehr energisch, „nun, erzählst du dich das jetzt?“

Onkel Max wird unruhig, färbt sich vor Rot. Er schnappt wie ein Karpen nach Luft. — Gleich muß er plagen, denke ich. — „Ich weiß nicht, als wäre ich der Himmel offen und lag völlig in der erwartungsvollen Stille hinein: „Bis zum Abendrot wird mir's schon einstellen.“

Tante Toni fröhlich: „Der Abend naht und mit ihm das Traumbrot. „Nun“, meint Tante Toni wieder, „Morgen, dein Traum?“ „Ach ja“, meint Onkel Toni ebenfalls. „Ja, richtig, also mir träumte von riesigen gelben Zitronen.“

„Na endlich! Aufgekratzt schaut Tante im Traumbrot nach. „Gelbes Zitronen, große Zitronen.“ Onkel schließt doch auf seiner Zeitung hervor. „Stehst leider nicht drin“, sagt Tante Toni spitz und betont, „Merkwürdig“, brummt Onkel Max.

Komisch, Tante hat kein Traum. Sie träumt mehr geduckt. — Als ich wieder naht, drückt sie mir unter Schlägen ihr Traumbrot in die Hand. „Komm auf heim, liebes Kind“, sagte sie, „und was du in der ersten Nacht wieder zu Hause träumst, geh in Erfüllung.“

Tante liebe Tante! Ich habe leider nichts geträumt. Aber Onkel Zitronenbaum und seine Folgen stehen mir keine Ruhe. Gekommen habe ich in Tante's Traumbrot die Vision gekostet, unter 3. Ziffern — Zitronen — halt, hier: Zitronen. — Da heißt: Vorlieb, eine tolle Person magst du das Leben schwer.

Ach so. — Wist, Onkel Max! L. F.

Neue Halle'schen am Neißer

Mit dem heutigen Tage ist die geplante Verlegung der Halle'schen am Neißer verwirklicht worden. Die Halle'schen der Vinten 3 und 5 wurden an die Einmündung der Neißerstraße und die der Straße 7 an die Einmündung der Albrecht-Bauer-Straße verlegt. Die neuen Halle'schen sind durch weiße Linien markiert worden. Das Umkleen vollzog sich heute, am ersten Tage der Umkleen-Verordnung, durchaus reibungslos.

* Stroh auf den Schienen. Weiter oben entstand in der Wagendurch Straße in Halle-Trösch eine Verkehrshindernis, da ein mit Stroh beladener Waggon die Fahrbahn verlor und diese auf die Schienen der Strohbedeckung zu liegen kam.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand: heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeller gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 14. Januar 1936, morg. 7 Uhr

Barometerstand: 914 Hg., Sonntag, 13. 913 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg., Sonntag, 13. 14.9 Hg.

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0 mm

Sonneneinstrahlung in Std. am 13. 1. 7.1 mm

Windrichtung: SW

Windstärke: 3

Wolkendeckung: 3

Temperatur: 14.9 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg.

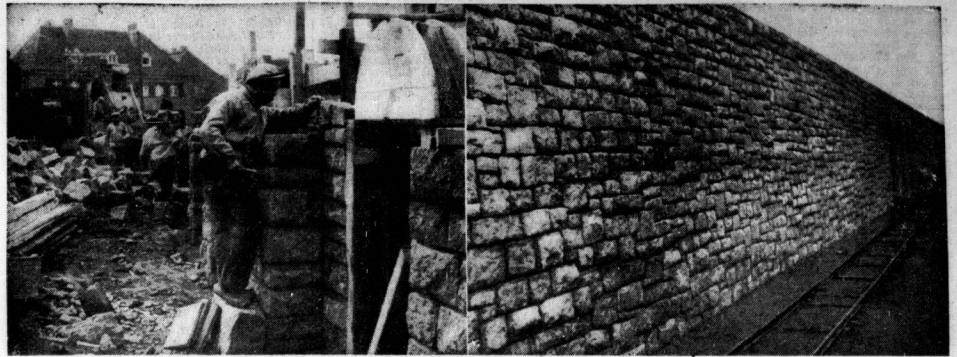
Temperatur: 14.9 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg.

Temperatur: 14.9 Hg.

Halles neue Kampfbahn am Gesundbrunnen



Der Bau des hallischen Stadions schreitet rüstig voran. Schon im Sommer dieses Jahres sollen die ersten großen sportlichen Veranstaltungen auf dieser Kampfbahn festliches Ereignis werden.

Aufnahme: Stadtrichteramt der Stadt Halle

Vor 20 Jahren: Oswald Boelcke erhielt den „Pour le Mérite“

Im Geiste eines großen Hallenjägers

Oswald Boelcke, der Begründer der Staffelführung — Heldentaten des deutschen Fliegertums — Die junge Luftwaffe als Hüterin einer großen Tradition

Hellern, am 13. Januar, führte sich zum 20. Male der Tag, an dem der damalige Leutnant Boelcke aus Jommeln als erste Ausgänger der Fliegertruppe der Orden für Verdienste verliehen wurde. Es war Boelcke, ein Sohn der Stadt Halle, dessen Namen heute sein Geburtsort in der Burgstraße schmückt, das Verdienst, die Fliegertruppe der Reichswehr als Einzelschüler herausgeführt und die Führungsgrundsätze der Staffelführung zu haben. In seinem Schüler Boelcke, dem Begründer der Staffelführung, fand er den Vollen seines Wertes. Was Boelcke und die Fliegertruppe des Reichswehr in der Traditionspflege heute bedeuten, das führt der nachfolgende Aufsatz von der Feder von Dr. Schepelmann vom Reichsluftfahrtministerium.

Deutsches Fliegertum hat im Weltkrieg die edelsten Blüten getragen. Es gibt keine Fliegertruppe der Welt, die es der deutschen an Geist und Leistung gleichgibt. Unvergleichlich ist das moralische Erbe, das die junge Luftwaffe, die mit der alten Fliegertruppe durch das Band der Tradition verknüpft ist, zu bauen und zu erben hat. Allen Gebieten des Kriegesfliegens haben deutsche Flieger Großtaten geleistet, die würdig sind, dem jungen Reich als Vorbild vor Augen gestellt zu werden. Und das werden die Namen Boelcke und Richthofen ihren bescheidenen Namen auch heute in der jungen Luftwaffe haben, wie damals, als zu diesen beiden Namen die deutsche Fliegertruppe die gesamte Armee und darüber hinaus die ganze Welt in atemberaubendem Vertrauen auf sich, wie die Fliegertruppe von ihrem Führer Boelcke an seinen Todestage gelobt hat: „Es gab eben nur einen Boelcke“.

Daher will auch der Reichsluftfahrtminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, die Erziehung des Fliegerjünglings nach dem Geiste Boelckes und Richthofens geleitet wissen. Das bedeutet eine Veranschaulichung der von dem deutschen Fliegertum des Weltkrieges gelebten wertvollen Grundsätze Kampferfahrungen bei der Ausbildung der jungen Luftwaffe, seine Himmelsflieger.

Alle diese „Brüderflüge“ und „Körperflüge“ der Bekanntschaft von damals liegen heute inmitten zweier aufeinanderwuchernden Gemeinden: Halle und Ammendorf. Dort, wo sich vor zwei Jahrzehnten moogende Getreidefelder erstreckten, stehen heute bebauete Straßenzüge in die Welt der bebaueten Fliegerstadt.

Die weiten Wohnanlagen, die sich noch trennen zwischen den einzelnen Baukästen stehen, werden in absehbarer Zeit verschwinden sein. Und dann sind Halle und Ammendorf zu einer Einheit aufeinanderwuchernden, die eigentlich heute schon besteht.

Die Stelle, an der schon heute sich die hallische und die Ammendorfer Wohnanlagen aufeinanderwuchern, ist die Fliegerstadt. Hier verbinden sich die neue hallische Fliegerstadt und Ammendorfs Gartenstadt am Hofengarten. 288 schmale Wohnhäuser sind hier auf der Kaserne gebaut worden, die der hallischen Fliegerstadt entgegenwuchern. Mit den 80 Häusern an der Kaserne sind es an. Dann kamen als Isolationen erste Male der Fliegerstadt nördlich des Hofengartens 80 Häuser, denen in zwei weiteren Abschnitten je 50 Häuser folgten. Und als letzte Bauten errichtete die 16 neuen Fliegerhäuser, die in ihrer Form etwas höher sind als die Häuser der Gemeindeflieger. So ergibt sich aus der Addition der einzelnen Wohnabschnitte die hallische Fliegerstadt von 244 Häusern.

anlehnung des tapferen Streikens und Sterbens der deutschen Fliegertruppe, auch sein Lieben der Tatkraft, das Fliegerische Verhalten nicht nur in den Reihen der Fliegertruppe an seine Wurzeln, sondern unablöslich auf allen Gebieten Fliegerischer Betätigung, bei den Aufklärungsfliegern wie bei den Bombenfliegern und den Schlachtfliegern vorbildhaft worden sind.

Das könnte nur der Fall sein, der in Boelcke und Richthofen lediglich die erfolgreichen Fliegertruppe der Welt und von der Fliegertruppe keine rechte Vorstellung hat, wie denn Boelcke selbst einmal gesagt hat: „Es ist recht schade, daß die Öffentlichkeit nur von uns Kampffliegern etwas weiß... das sollte bekannter sein, daß es sehr wichtige Leistungen von Fliegern gibt, die nur in der Notwehr kämpfen dürfen und darum nicht Gelegenheiten haben, so oft wie wir im Dauerbetrieb kämpfen zu werden.“ Und Richthofen sagte: „Das Aufklärungsfliegen bedeutet es oft, daß es in einem Kampf vernichtet wird, aber es hat die Aufgabe, die Fliegertruppe in den Kampf zu befähigen. Oft ist eine photographische Aufnahme wichtiger als das Abfeuern eines ganzen Apparates.“ In dieser Stelle ist daher erwähnt, daß dem Aufklärungsfliegen und dem Bombenfliegen im Weltkrieg den höchsten Orden „pour le mérite“ erhalten haben. Trotzdem ist es nur natürlich, daß der Fliegertruppe in besonderem Maße auch dem gesamten Fliegertum herausgehoben. Er trägt, wie die Fliegertruppe es im Weltkrieg tat, die Hauptlast des Kampfes in der Luft. So gehörte ihm, indem das Kampferlebnis der Fliegertruppe zu höchsten Entfaltungen gelangte, auch der höchste Ruhm. „Die Fliegertruppe trägt die Hauptlast des Kampfes, daher gehört ihr auch der höchste Ruhm“, hieß es im alten preussischen Exerzierreglement.

Den Fliegerischen Ruhm des Geistes Boelckes und Richthofens erleben, heißt daher, sich bemühen, das alles, was deutsches Fliegertum nach Kampferlebnis, Verlässlichkeit, Tapferkeit, Selbstentwurf und Hingabe ausmacht, in diesen wahrhaften Helden seine Vollendung erlebt hat.

Zur Fliegertruppe kamen Boelcke und Richthofen auf verschiedene Weise. Boelcke hatte sich bereits im Juni und Juli 1914 als Fliegerausbilder ausbilden lassen, Richthofen meldete sich im Mai 1915 als Bewerber.

absolut zur Fliegertruppe und schulte dann später ebenfalls. Als Boelcke Ende August 1916 die erste Jagdstaffel aufstellte, hatte er sich auch Richthofen, der damals als Bombenflieger im Osten flog, in seine Staffeln. Die Vorbereitung wollte es, daß der Flieger sich den Mann zum Jäger erwar, er nach ihm sein Werk zur Höhe führen konnte. Jäger und Schütze waren von gleichem Kampferlebnis befeuert und gleichermaßen hervorgerufen. Schützen, denen die Natur Widerlagen geschenkt hatte. Sie waren Jäger auf dem Boden, so wie es Boelcke war. Die berühmten „50 Meter“ Schützenentfernung, von denen aus der Flieger den Angriff eröffnete, um dann bis auf Kampferreichweite an das feindliche Flugzeug heranzugehen, behielt der Jäger bei und lehrte ihn das nachzudenken, denn es einbäumte, daß der Gegner fallen werde, wenn man mit ihm seinen Willen nicht auf ihn lenkte, daß er fallen mußte.

Boelcke-Geist und Richthofen-Geist dem jungen Fliegertum als Vorbild und Ideal vor Augen zu stellen, bedeutet eine umfassende Formung der Persönlichkeit im Sinne einer Erziehung zum Adel der Seele, zu hoher soldatischer, Fliegerischer und Kampferfahrung. Auch der Fliegertumswort von heute will und wird diesen Weg zur Höhe gehen. Die Gewissheit, daß es ihm gelingen wird, schenken wir aus dem einträglichen Kuffen deutschen Fliegertums, der einst in großer Zeit mit dem 12. Januar 1916 einfiel.

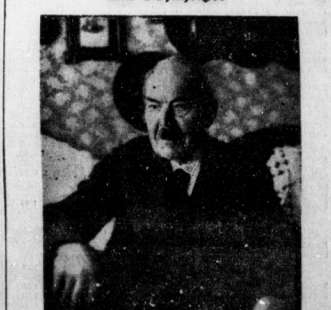
Ein Auszug aus dem amtlichen Exerzierbericht vom 13. Januar 1916 erinnert daran, daß erstmals zwei junge Offiziere, zwei Leutnants unserer Fliegertruppe, den höchsten Orden erhielten:

„Die Leutnants Boelcke und Jommeln waren nordlich von Douroing und bei Bapaume ein erfolgreiches Flugzeug ab. Den unerhörten Dienst wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Seine Majestät der Kaiser der Orden für Verdienste verliehen.“

Die Preussische Forstmeisterlaufbahn

Das Reichs- und Preussische Forstamt teilt mit: Der 31. Januar ist die Geburtszeit des Preussischen Forstmeisterlaufbahn ist am 1. Februar 1936 vorverlegt. Bis dahin müssen die Anträge mit Unterlagen an den zuständigen Forstmeister des Regierungsbezirks eingereicht werden. Im Falle des Weisungswesens können die beiden letzten Dienstjahre als eine Weisung des Forstmeisters über die Zulassung zur Forstmeisterlaufbahn vorgelegt werden. Die Anträge sollen bis 31. Januar 1936 bei einem Jagdbataillon freiwillig werden. Es werden nur etwa 20 Anträge zur Laufbahn zugelassen, die am 1. April im Arbeitsdienst eingestellt werden.

Ein 94-jähriger



Herrn: 94-jähriger
Der Hausbesitzer Anton Scholz, Friesenstraße 28, kann heute seinen 94. Geburtstag in voller Rüstigkeit begehen

* Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle 14.9 Hg. 14.9 mm Niederschlag.

Heutiger Frühverkehr:

per soliti oca e februar gesucht.
Fu. Albert Binder, Diemitz.
¼ Fl. RM. 2.50, ½ Fl. 3.60, 1 Liter 6.75
in jeder Apotheke zu haben.

